

Die Ahnen von Dina Ernstberger stammen aus der Nähe von Erlangen. Sie selber ist in Neunkirchen als Tochter einer Apothekerfamilie geboren, die aus Großbauern herausgewachsen war. Schon in ihrer frühen Jugend war die Liebe zur Heimat ein besonderes Kennzeichen der langsam erwachenden Seele. Zwar besuchte sie einige Jahre eine Stadtschule, doch die Sehnsucht nach der Heimatflur verließ sie nie. Sie kehrte heim und pflegte in ihrer Jugend ihre erkrankte Mutter. Nebenher erwachte in ihr die Gabe durch das lebendige Wort für die fränkische Heimat zu wirken. Ihr literarisches Schaffen ist umfangreich und von vielen Erfolgen gekrönt gewesen. Erzählungen wie „Sommersonntag auf dem Dorfe“, „Am Sarg einer armen Magd“, die Romane: „Im Weberhaus“, „Auf Altenhammer“, „Kreuzträger“, sind in lebhafter Erinnerung geblieben und stehen in vielen Häusern des Frankenlandes. „Der Schulzenhof“, „Frau Ingeborg“, „Heimatlos“, „Der Großbauer“ gehören zu den meist gelesenen Büchern. Vor allem gestaltete Dina Ernstberger fränkische Bauernschicksale in vorbildlicher Weise. Die Bücher: „Die Unbekannten“, „Der Gänsehub“, „Verratenes Blut“ und der „Steffelshof“ gehören zu diesen besonderen Arbeiten. Bekannt wurden auch ihre Backfischgeschichten, die sie 1909 und 1910 publizierte, wie „Anna Sommer“, „Lisa Steinfeld“ und „Heidekraut“. Nahezu alle Romane und Geschichten wurden in den bekanntesten deutschen Zeitungen abgedruckt.

Noch kurz vor ihrem Tode gedachte sie in rührenden Worten des Frankenbundes, von dem sie sagte, daß er immer der große Gönner ihres Schrifttums gewesen sei. Sie empfand in ihrer jahrelangen Krankheit den Empfang von Briefen aus Frankenbundsreisen, namentlich aus der Gruppe Bamberg, wie eine heilende Hand, die über brennende Wunden streicht. Sie war Mitglied des Frankenbundes seit 1930.

Auf ihrem Heimatfriedhof in Neunkirchen a. Brand wurde diese gütige und kluge Frau ins Grab gebettet. In einem ergreifenden Nachruf zeichnete Bürgermeister Sauer nochmals den Lebensgang der hochangesehenen Tochter seiner Marktgemeinde auf, deren dichterische Werke weit über Deutschlands Grenzen hinaus, in Holland, Luxemburg, Schweiz und Kanada bekannt wurden. Auch der Frankenbund dankte der fränkischen Heimatschriftstellerin durch Kranzspende und ließ durch Bfr. Oberlehrer Hübner (Neunkirchen) Worte der Anerkennung für die Erhaltung und Förderung fränkischen Volkstums übermitteln.

Wie ihre Schwester, Frau Maria von Sonnenburg, Notarswitwe in Bamberg, dem Frankenbund mitteilte, war das Frankenland ihr ganzes Glück. Ein getreues Gedanke wird ihr stets bewahrt bleiben.

Hans Reiser.

Dr. Josef Metzner, Bamberg, †

Die Gruppe Bamberg und der ganze Bund haben einen schweren Verlust erlitten: Am 7. November 1949 starb im Alter von 79 Jahren und 23 Tagen Oberstudienleiter i. R. Dr. Josef Metzner. Eine sehr große Trauerversammlung, darunter der Erzbischof von Bamberg und viele Bundesfreunde, gaben ihm am 10. November auf dem Friedhof zu Bamberg das letzte Geleit; zu seinen Ehren sprach im Namen des Frankenbundes Dr. Peter Schneider und legte den Kranz des Dankes und der Freundschaft am Grabe nieder. Wir behalten uns vor, die Bedeutung des Verstorbenen demnächst eigens zu würdigen.

P. S.

25 Jahre Colloquium Historicum Wirsbergense

Gruppe Obermain des Frankenbundes

Am 29. Juli 1924 setzten sich mit Dr. Ed. Margerie in Wirsberg acht Pfarrherren der Umgebung zusammen, um Klarheit in der Geschichte der engeren Heimat zu schaffen.

Bald stießen zu diesem kleinen Kreis mehr und mehr Idealisten, gewillt aus Heimatliebe, Wissensdrang und Forschergeist Heimatgeschichte zu treiben.

Besitz- und Rechtsverhältnisse, Flurgeschichte, Kirchengeschichte, Centen, Patronatsverhältnisse, Gemeinderecht, Geldgeschichte, Heimsuchungen durch Kriege wurden besprochen und geklärt und Vor- und Frühgeschichte zu erhellen versucht. Karten, Urkunden, Funde und Abbildungen dienten mit zur Veranschaulichung.

Aus bescheidenen Anfängen wurde bald ein Kreis von Geschichtsfreunden des Obermaingebietes. In das Gebiet der geschichtlichen Forschungen wurde das ganze ehemalige markgräfliche Bayreuther Gebiet einbezogen, sowie Teile des bischöflich Bamberger Landes.

Archive und Pfarrmatrikel, Urkunden, Katasterpläne, Urbare und Lehenbücher wurden zu Rate gezogen. Die Bemühungen des Colloquium haben in weiten Kreisen Beachtung gefunden und Förderung erhalten. Das Colloquium wurde Sammelpunkt der aktiven Heimatforscher am Obermain.

Historiker von Ruf wurden Mitglieder des Colloquium oder förderten dessen Bestrebungen durch wertvolle Vorträge.

Zu den ersten Stützen zählten: Geistl. Rat Schlund-Breitengüßbach, Pfarrer Beyer-Wirsberg, Graphiker Spitzenfeil-Kulmbach, Dr. Jakob Faß-Kutzenberg, und in den folgenden Jahren kamen dazu: Dr. Weigel-Erlangen, Univ.-Professor Dr. Hock-Würzburg, Univ.-Professor Erich v. Guttenberg, Oberstleutnant O. v. Schaumburg-Bamberg, Staatsarchivrat Dr. M. Hofmann-Bamberg, Professor Dr. P. Schneider-Würzburg-Bamberg, Staatsarchivrat Dr. Heins-Coburg, Oberbibliothekar Dr. Geldner-Bamberg, Pfarrer Dr. Kanzler-Leutenbach, Dr. Hellmuth Kunstmann-Nürnberg, Schulrat Max Hundt-Kulmbach und viele andere.

Alle trugen dazu bei, Menschen zur Heimat zu führen, sie mit den Stätten der Heimat und mit dem Schicksal ihrer Bewohner vertraut zu machen. Mit Genugtuung konnte aber auch das Colloquium feststellen, daß seine Veranstaltungen von Vertretern hoher Stellen besucht waren: Regierungspräsidenten, Bezirksamtsmänner, Landräte, Archivare, Kreuzsteinforscher, Historische Vereine beerhten das Colloquium häufig mit ihren Besuchen. Das Colloquium hat sich auch zur Aufgabe gemacht, sich zur Erhaltung von Bzuten und Kulturdenkmalen unserer Ahnen zu verwenden, Heimatschriften herauszugeben und seine Vorträge zur Veröffentlichung zu bringen. Es hat in Wirsberg eine wertvolle Bücherei und war mit vielen seiner Mitglieder bei Ausgrabungen vorgeschichtlicher und mittelalterlicher Gräber und Anlagen beteiligt.

Gedenktafeln wurden errichtet für Jean Paul in der Goldenen Adlerhütte, für Geheimrat Dr. Roßbach in Lichtenfels, für den „Sänger vom Cordigast“ in Burkheim und für die Meranier in Kloster Langheim. Wanderungen und Fahrten führten im Sommer zu den historischen Stätten, die in den Wintermonaten erforscht und erarbeitet waren, um die Denkmale der Vergangenheit an Ort und Stelle zu studieren. Die Fahrten führten wiederholt in den Frankenwald, ins Fichtelgebirge, ins Egerland, nach Thüringen, auf den Jura, in alte Städtchen, in Kirchen, Dome und Schlösser, zu vorgeschichtlichen Grabstätten, Ringwallanlagen und Fliehburgen, in Klöster und Museen.

Ja auch auf einer Fahrt nach Kärnten, zu den ehemaligen Besitzungen des Bistums Bamberg, veranstaltet vom Frankenbund, waren viele Colloquiums-Mitglieder zu sehen.

Die Vorträge werden im Wechsel in verschiedenen Städtchen des Obermaingebietes gehalten, in: Wirsberg, Kulmbach, Burgkunstadt, Weismain, Lichtenfels, Staffelstein, Münchberg, Stadtsteinach, Kronach, Berneck usw.

Seit 1938 hat ich eine starke Gruppe von Heimatfreunden in Lichtenfels dem Colloquium angeschlossen und dort eine sehr rührige Ortsgruppe gegründet. Weitere Ortsgruppen des Colloquium bestehen in Burgkunstadt, Staffelstein, Stadtsteinach und Kronach.

Dem „F r a n k e n b u n d“ hat sich das Colloquium als korporatives Mitglied 1941 angeschlossen.

Einen Höhepunkt für das Colloquium bildete im September 1948 die achttägige Tagung auf Schloß Banz, auf der täglich Vorträge bedeutender Historiker, Prähistoriker und Geologen geboten wurden. Im festlichen Rahmen feierte das Colloquium 1929 in Wirsberg sein 5jähriges Bestehen, 1934 sein 10jähriges und 1944 sein 20jähriges, auf der Plassenburg ob Kulmbach, und in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum in Lanzendorf-Himmelkron und Wirsberg.

25 Jahre zählt nun das Colloquium — und 250 Mitglieder.

W. P l a n k, Kulmbach.

Aus dem Bundesleben

(Berichte, so weit nicht anders angegeben, von Hans Reiser)

Geburtstagsfeiern 1948/49

Ihren 80. Geburtstag feierten die Bundesfreunde Studienprofessor a. D. Johann Beck, z. Zt. im Stift Michelsberg zu Bamberg und Bezirksarzt a. D. Dr. Wilh. Winterstein, Bamberg, Willy-Lessing-Str. 18. Seinen 65. Geburtstag feierte Generaldirektor a. D. Friedr. Fick, Würzburg, Ständerbühnstr. 12; Musikprofessor Franz Berthold an der Lehrerbildungsanstalt Bamberg, als fränkischer Komponist hinreichend bekannt, feierte seinen 65. Geburtstag. Diesen langjährigen treuen Mitgliedern seien auch auf diesem Wege herzlichste Glückwünsche dargebracht. Dr. Beck ist Gründungsmitglied der Gruppe Bamberg (eingetragen 29. 12. 1920); Dr. Winterstein Mitglied seit 1. 1. 1939; Dr. Fick zählt mit zu einem der ältesten Bundesfreunde. Bfr. Berthold gehört seit 1929 der Gr. Bamberg als Mitglied an und hat schon öfters den Frankenbund in Bamberg mit seinen hochwertigen Tonschöpfungen erfreut. Seinen 60. Geburtstag beging, wie wir soeben erfahren, am 17. Dezember der als künstlerischer Lichtbildner weit bekannte Photograph Bfr. Karl Bauer; auch ihm herzlich Glückwünsche.

Gruppe Aschaffenburg

Um die Wiederbelebung der Gr. Aschaffenburg hat sich bis jetzt Frau Maria Hartmann, Roßmarkt 5, die Gattin unseres verstorbenen Bundesfreundes Quido Hartmann, eifrigst bemüht; sie hat alle früheren Mitglieder persönlich aufgesucht. Dabei hat sich herausgestellt, daß neben den früher schon als verstorben gemeldeten Mitgliedern weiter ihre Augen für immer geschlossen haben (z. Teil schon vor längerer Zeit): Hauptlehrer K. Mayer, Reg.-Rat J. Reuß, Eisenbahnspektor H. Dotter, Reg.-Baurat G. Oppenländer, Prof. Klein, Bez.-Oberlehrer Mertz und Landger.-Direktor Netsch. — 22 frühere Mitglieder haben ihren Wiederbeitritt zugesagt, doch hat sich bis jetzt niemand gefunden, der als Obmann die Gruppe übernehmen würde.

Der stv. Gruppenführerin Frau M. Hartmann gebührt Dank und Anerkennung für ihre Hingabe an den Frankenbund.

Gruppe Bamberg

Eine am 4. April in der Aula des Alten Gymnasiums abgehaltene Abendveranstaltung der Gruppe Bamberg hatte die „Fränkische Schweiz“ zum Thema. Zugleich konnte der Bundesführer in seiner Eröffnungsansprache „zum ersten Mal in der Geschichte des Frankenbundes“ Teilnehmer aus den neu gegründeten, im

Aufbau begriffenen Jugendgruppen begrüßen. — Als Redner des Abends hatten sich zwei anerkannte Fachleute zur Verfügung gestellt: Dr. Martin Lang und Dr. Michel Hofmann. Dr. Lang gab in klarer, jedermann verständlicher Darlegung einen Überblick über den geologischen Werdegang der Frankenalb, an deren Stelle vor 120 bis 150 Millionen Jahren das Jurameer wogte, als eine nördliche Abzweigung des großen, erdumwallenden Ozeans der „Tethys“. Die drei Unterabteilungen des Jura, die Art ihrer Gesteine und die jeweilige Mächtigkeit der Schichten samt den Quellenhorizonten, das wurde vom Vortragenden anschaulich herausgestellt und durch Zeichnungen und Profile an der Tafel sowie zur Berücksichtigung aufliegende Fossilien erläutert. Eine letzte Überflutung erfolgte in der Kreidezeit (Ablagerungen bei Hollfeld, Erzlagerstätten von Auerbach und Amberg); von da ab geschah dann in langen Epochen die Ausgestaltung des Gebietes zur Landschaft, wie sie uns heute entgegentritt. Wirksam waren vor allem die umgestaltenden Kräfte („endogene“, d. h. von innen wirkende Kräfte) der unruhigen Tertiärzeit (Höherhebung des Landes, Schrägstellung der Schichten, Zerstückelung durch Bruchlinien), dann die „exogenen“ (d. h. von außen wirksamen) Kräfte der Verwitterung, Abtragung und Erosion (Bildung der Flußtäler, der pittoresken Felsgestalten und der Stufenhänge, z. B. am Staffelberg). — Der anschließende Vortrag Dr. Hofmanns über die „Entdeckung der Fränkischen Schweiz“ bot in oftmals launigen Ausführungen eine Fülle des Wissenswerten. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß unser heutiges Naturgefühl, besonders nach der ästhetischen Seite hin, erst durchaus junger Herkunft ist. Im Mittelalter war man viel geneigter, die Schrecknisse der Natur zu sehen, bei dem Unvermögen, sie zu beherrschen, wie es sich schon allein in der Mühseligkeit des damaligen Reisens erwies. Dies änderte sich erst, als mit dem Ende der sogenannten Aufklärung im unvergänglichen Zeitalter der Romantik — etwa seit den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts — und im Zusammenklang mit Malerei und Dichtung jenes tief beseelende Landschaftsgefühl einsetzte und zugleich jene Besinnung auf die Denkmäler deutscher Vergangenheit, für die gerade die fränkischen Burgen und Ruinen einen Anziehungspunkt darstellten. Fürst Pückler-Muskau, Heinrich Ludwig Wackenroder, Karl Leberecht Immermann, Ernst Moritz Arndt, Karl Rottmann, Ludwig Richter und August Geist — das waren einige der Heroide, die zum ersten Mal die